

Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
vor dem freien Menschen erzittert nicht!

3. Und die Tugend, sie ist kein leerer Schall,
der Mensch kann sie üben im Leben,
und sollt' er auch straucheln überall,
er kann nach der göttlichen streben,
und was kein Verstand der Verständigen sieht,
das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt,

4. Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt,
wie auch der menschliche wanke;
hoch über der Zeit und dem Raume webt
lebendig der höchste Gedanke.
Und ob alles in ewigem Wechsel kreist,
es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.

5. Die drei Worte bewahret euch, inhaltlich schwer,
sie pflanzet von Munde zu Munde,
und stammen sie gleich nicht von außen her,
euer Inn'res gibt davon Kunde.
Dem Menschen ist nimmer sein Wert geraubt,
solang' er noch an die drei Worte glaubt.

Sämtliche Werke in sechzehn Bänden. Mit Einleitungen von
Karl Goedeke. Stuttgart, J. G. Cotta, I, S. 267.

4. Säerspruch.

Konrad Ferdinand Meyer.

Bemeßt den Schritt! Bemeßt den Schwung!
Die Erde bleibt noch lange jung.
Dort fällt ein Korn, das stirbt und ruht.
Die Ruh' ist süß. Es hat es gut.
Hier eins, das durch die Scholle bricht.
Es hat es gut. Süß ist das Licht.
Und keines fällt aus dieser Welt,
und jedes fällt, wie's Gott gefällt.

Gedichte. Leipzig 1906.